

Geschwister in der Jugendhilfe

Ressourcen oder Belastungen?

DJHT – Forum

Mittwoch, 19. Mai 2021

14 - 15.30 Uhr

Christian Schrapper

Geschwisterbilder prägen unseren Blick



meine Thesen

- (1) Geschwister sind immer beides: Ressource und Belastung
- (2) Jugendhilfe interessiert sich immer (noch) zu sehr für Belastungen
- (3) für Kinder in der Jugendhilfe sind Geschwister vor allem Ressource
- (4) es ist Aufgabe der Jugendhilfe, diese Ressourcen zugänglich zu machen
- (5) wenn Jugendhilfe will, kann dies auch gelingen

(1) Geschwister sind immer beides: Ressource und Belastung

- *Geschwisterbeziehungen sind oft die längsten Beziehungen im Leben eines Menschen, erscheinen schicksalhaft und unausweichlich.*
- *Grundlegend für Geschwisterbeziehungen erscheint eine „tiefverwurzelte (oftmals uneingestandene) emotionale Ambivalenz“*
 - + Vertrautheit und Intimität, Solidarität und Unterstützung
 - Rivalität und Konkurrenz, Eifersucht und Neid
- *Geschwisterlichkeit und damit verbundene Vorstellungen und Erwartungen müssen als eine machtvolle gesellschaftliche Konstruktion begriffen werden:*
 - *Kain und Abel, Hänsel und Gretel, Schwesterlichkeit/Brüderlichkeit = Solidarität*

die Nienstedt/Westermann-Hypothese (2011)

- Unterbringung der Kinder in Heimen oder Pflegefamilien gehen regelmäßig mit negativ belastenden bis erheblich schädigenden Erfahrungen und Einflüssen in Herkunftsfamilien und mit Herkunftseltern voraus
- Daher sind auch Geschwisterbeziehungen vor allem belastend und für die Entwicklung der einzelnen Kinder schädigend wirksam.
- Die Kinder konkurrierten um die neue Zuwendung und Versorgung, und übertrugen negativen Beziehungsmuster aus der Herkunftsfamilie auf die neuen Lebensorte in Heim oder Pflegefamilie
- so verbauen sie sich gegenseitig die Chancen für alternative und heilsame Erfahrungen.

Befunde aus SOS-Geschwisterforschung (2011-2014)

- „Das, was aus der Perspektive von Fachkräften gerne als Rekonstruktion der Herkunftsfamilienstrukturen am neuen Lebensort beklagt wird, erweist sich in der Perspektive der Kinder als Mitnahme des Vertrauten, geeignet die Diskrepanz zu mindern (...), Handlungsfähigkeit wie her(zu)stellen und selbstwertbedrohende Situationen ab(zu)mildern.“ (K. Wolf 2012, S. 147)

Die aktuelle Forschungslage (Walper u.a. 2015)

- **Kompensationshypothese:** Geschwister entwickeln angesichts familiärer Belastungen eine engere Beziehung zueinander, wodurch sie problematischen Erfahrungen, insbes. mit Eltern ausgleichen
- **Pufferhypothese:** Geschwisterbeziehungen fungieren angesichts familiärer Belastungen als Ressource und puffern negative Effekte ab
- **Kongruenzhypothese:** Qualität der Beziehungen in verschiedenen Familiensubsystemen ähnelt sich aufgrund von Lern- und Bindungserfahrungen in der Familie, d.h. negative Beziehungserfahrungen mit den Eltern gehen auch mit negativeren und aggressiveren Geschwisterbeziehungen einher
- **Bevorzugungshypothese:** ungleiche Behandlung beziehungsweise Bevorzugung von Geschwistern durch ihre Eltern führt zu Feindseligkeit und Negativität in der Geschwisterbeziehung
- Da sich für jede der Hypothesen eine ganze Reihe von empirischen Belegen finden lassen, müssen zur Beurteilung des Einzelfalles **die individuellen familiären Erfahrungen und deren Verarbeitung** betrachtet werden. (Walper u.a. 2015)
- **Jede Geschwistergruppe ist eigen und anders!!!**

(2) für Kinder in der Jugendhilfe sind Geschwister vor allem Ressource

Befunde aus SOS - Geschwisterforschung

- Geschwister werden als „Ressource in fraktionierten Lebensläufen“ genutzt
- Getrennt lebende Geschwister können den Prozess der Identitätsarbeit bei jüngeren Geschwistern unterstützen und eine wichtige Informationsquelle für Entwicklungen in der Herkunftsfamilie sein.
- Geschwister benötigen Angebote für neue Beziehungen und gleichzeitig gleichzeitig müssen die bisherigen Beziehungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die Kinder wert geschätzt; dies gilt insbesondere für die Beziehungserfahrungen mit Geschwistern.
- Geschwister sind aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte zentrale Ansprechpartner (und Auskunftspersonen) in elementaren Fragen bezüglich der Herkunftsfamilie, sie werden damit zu einem „essentiellen Resilienzfaktor, um Vergangenheit zu erinnern und (partiell) zu verarbeiten.“

(Corina Petri, 2012)

Aufgaben der Jugendhilfe-Fachmenschen:

„Geschwisterlichkeit entfaltet sich nicht automatisch aufgrund biologischer Verwandtschaft“, daher können Kontaktgestaltung, gerade wenn Geschwister getrennt untergebracht sind, nicht (allein) der „Eigeninitiative der Kinder überlassen werden.“ (Petri 2012, S. 110)

- eine Idee davon erarbeiten, mit welchen Vorstellungen und Erwartungen Kinder die Welt der Beziehungen mit ihren Chancen und Gefahren begreifen.*
- stellvertretend für Eltern/mit Eltern das „Familiengedächtnis“ für Kinder zugänglich zu machen.*
- eigene Themen und Beteiligungen als Pädagoginnen und Pädagogen auf die Spur kommen, die unseren Blick auf die Kinder und damit auch ihre Geschichten und ihre Zukunft prägen.*
- Erziehung und Entwicklung möglich zu machen: Kindern behilflich sein, ihre Welt zu verstehen und sie sich produktiv aneignen zu können.*



Vielen Dank
und viel Erfolg!

Prof. Dr. Christian Schraper
e-mail: schrapp@uni-koblenz.de